

## In vald

Mir forn pamelekh durkhn vald. Di beymer leygn tunkele shotns oyfn shney. Der shlitn glitsht zikh un lozt nokh zikh tsvey dine pasn. Der vint vet bald di shlitn-tseykhns farmekn. Keyner vet nit derkenen az kh'bin do mit dir farbaygeforn. Der veg tsu der ban-statsye iz nokh vayt.

Dayne hor vos shtartsn aroys fun der volener dere mit velkher du host dem kop arumgevickt, hot der frost mit a vaysn shron badekt. An ongepeltste, mit frostike hor zestu oys vi mayn bobbe ven zi iz oyfn mark gezesn mit a fayer-top un farkoyft epl, velkhe zenen gelegn badekt mit stroy.

Di ferd ayln zikh nit. Zey shteln forzikhtike trit un haltn di kep aruntergelozt, vi zey voltn nit getroyt dem shmoln shney-veg vos hot zikh vi farlorn tsvishn di beymer.

Di beymer, zey shvimen op, zey dervaytern zikh, s'vert nakht. Kh'tu oys mayn hantsh un zukh dayn hant. Du farshlist di vies un vigst zikh tsum takt funm shlitn. Host zikh fartrakht? Makhst avade a sakhakl fun di yorn do in der tayge? Trakht, trakht, dermon zikh! - Zest? Iber di beymer-kroynen tsehelt zikh epes. - A shtikl levone shnaydt zikh durkh a veg tsvishn di beymer un blaybt hengen. Der vint hot zikh ayngeshtilt. Fun tsayt tsu tsayt git der ontrayber a yog mit der baytsh kedey tsu dermonen di tsvey ferd az er lebt nokh.

Mir forn vayter.

## Im Wald

Wir fahren langsam durch den Wald. Die Bäume legen dunkle Schatten auf den Schnee. Der Schlitten gleitet dahin und läßt zwei dünne Spuren zurück. Der Wind wird alle Anzeichen bald auslöschen. Niemand wird erkennen, daß wir, ich und du, hier vorbeigefahren sind. Der Weg bis zur Bahnstation ist noch weit.

Deine Haare, die unter dem wollenen Schal, den du um deinen Kopf gewickelt hast, hervorquellen, hat der Frost mit einer weißen Schicht überzogen. Dick eingepackt, mit den vereisten Haaren siehst du aus wie meine Großmutter, wenn sie mit einer Feuerschale auf dem Markt saß und Äpfel verkaufte, die mit Stroh bedeckt vor ihr lagen.

Die Pferde lassen sich Zeit. Sie gehen vorsichtig und halten die Köpfe tief, so als trauten sie dem schmalen Schnee-Pfad nicht, der sich zwischen den Bäumen verliert.

Die Bäume, sie schwimmen, sie rücken in die Ferne, es wird Nacht. Ich streife meinen Handschuh ab und suche deine Hand. Du schließt die Lider und wiegst dich im Takt des Schlittens. Bist du in Gedanken? Ziehst du wohl eine Bilanz von den Jahren hier in der Taiga? Denk, denk, erinnere dich! - Siehst du? Über den Baumkronen taucht etwas Helles auf. - Ein Stückchen Mond bahnt sich einen Weg durch die Bäume und bleibt hängen. Der Wind ist eingeschlafen. Von Zeit zu Zeit knallt der Kutscher mit der Peitsche, um die Pferde daran zu erinnern, daß er noch lebt.

Wir fahren weiter.

Ikh veys vos du traktst. Vilst az kh'zol dir nokhamol un nokhamol far-zikhern az s'iz shoy'n oys milkhome, az dos forn mir itst take tsu der ban, vos vet undz tsurikfirm in undzere kantn. Kh'volt gevolt hern dayn shtim. Ober du shvaygst. Shvayg ikh oykh.

A volkn hot dos shtikl levone aropgeschlungen. S'iz tsurik fintster gevorn.

- Farvos shvaygstu? Zog epes, red aroys a vort. Bist epes azoy vayt gevorn. Nit ikh ze dayn ponem mer un nit kh'fil dayn vign zikh.

Kh'veys den nit az du bist a bergl, a farfrorn shney-bergl farblibn oyf hintervaylekhts... Ober az bist gekumen tsu mir, az kh'ze dikh lebn zikh - makh ikh zikh nit visn. Di bobbe flegt den nit fartseyln, ven kh'bin oyf ir shoys gezesn, vegn aza gedikhtn vald vi der, un vegn aza vinter-nakht un yenem yidn vos hot in vald geblondzhet un tsu a mentsh-lekhn yishev nit gekent dergeyn. Un vi azoy der vint hot zayne poles un bordgerisn un vi der frost hot zayne negl geshtokhn un vi hungerike velf zenen im nokhgelofn. Un az zey zenen shoy'n gor noent geven, hot der yid plutsem zayn vayb derzen fun tsvishn di beymer aroyskumen un dos vayb hot a teler paredike grits gehaltn un im gerufn mit a finger tsu zikh. Iz er nokhgegangen, farkukt tsu der heyser grits un dervayl hot er fargesn vegn vint un frost un vegn di hungerike velf... Zol-zhe mir zikh oysdukhtn az di bobbe hot nit gut yene mayse dertseylt, az zi hot epes farplontert. Nit keyn shrek un nit keyn hunger hot dikh aroysgerufn, nor di benkshaft mayne tsu dir hot dikh

Ich weiß, was du denkst. Du willst, daß ich dir wieder und wieder bestätige, daß der Krieg schon vorbei ist, daß wir jetzt wirklich zur Bahn fahren, die uns zurück in unsere Heimat bringt. Gern würde ich deine Stimme hören. Aber du schweigst. Da schweige ich auch.

Eine Wolke hat das Stückchen Mond verschlungen. Es ist wieder finster geworden.

- Warum schweigst du? Sag etwas, sprich ein Wort. Du bist irgendwie so weit weg. Dein Gesicht sehe ich nicht mehr, und dein Sich-Wiegen fühle ich nicht.

Weiß ich vielleicht nicht, daß du ein Häufchen bist, ein gefrorenes Häufchen Schnee, das liegenblieb...? Aber wie du zu mir kamst, wie ich dich neben mir sehe - tue ich, als wüßte ich es nicht. Hat die Großmutter vielleicht nicht, wenn ich bei ihr auf dem Schoß saß, von solch einem dichten Wald wie diesem erzählt und von solch einer Winternacht und jenem Juden, der sich im Wald verirrt hatte und keine menschliche Siedlung erreichen konnte? Und wie der Wind an seinen Rockschoßen und seinem Bart zerrte, und wie der Frost die Klauen in seinen Leib schlug, und wie ihn hungrige Wölfe verfolgten. Und als sie schon ganz nah dran waren, sah der Jude plötzlich seine Frau zwischen den Bäumen hervortreten, und die Frau trug einen Teller dampfende Grütze und winkte ihn mit dem Finger zu sich. Da ging er ihr hinterher, starrte nur auf die heiße Grütze und vergaß darüber völlig den Wind und den Frost und die hungrigen Wölfe... Ich soll wohl denken, daß die Großmutter die Geschichte nicht gut erzählt hat, daß ihr etwas durcheinanderriet. Nicht der Schrecken und nicht der

ahergebrakht, ahergebrakht un itst bagleytstu mikh.

- Zog epes, red a vort! Ze s'ara groyser vald dos iz, in vos s'ara gedikhtenish zey shteyen di beymer un s'ara pustkayt s'iz arum! - Entferst nit. Kh'ze dikh nit mer, bist nelm gevorn! - Hey, ontrayber, farhalt di ferd! Zi iz fun shlitn farshvundn. Mir kenen vayter nit forn. Kh'bashver dikh, farhalt di ferd! -

Er hert mikh nit oder er makht zikh nit visn. Kh'shpring oyf un khap im on baym orem un nem im treyslen.

- Farhalt, zog ikh dir, di ferd, herst, farhalt! - Kh'treysl im, ober vu iz er? Mayne hent klamern zikh in der pustkayt. Er iz zikh tsegangen. A shney iz fun im gevorn. Fun im, fun zayn shlitn un fun zayne ferd, a shney.

Der shney falt oyf mayn ponem. Mayn ponem vert nas. Kalte tropns trifn fun mayne bremen arunter tsum moyl un baym moyl blaybn zey hengen un glivern ayn, vern farayzt.

Kh'shtel hiltserne trit. Alts iz mir untern sharbn ayngeforn gevorn. A kleyn shpeltele nor iz farblibn tsvishn eyn gedank un dem tsveytn - gey, shtel zikh nit, farhalt zikh nit, nor gey - gey ikh un der shney geyt mir nokh. Az kh'gib a kuk oyf tsurik, gloybt zikh mir nit az dortn bin ikh gegangen, az dortn bin ikh geven. A vayser shleyer hot alts fardekt, alts farhangen.

*Tzvi Eisenman*  
*fun: "Di ban", Yisroel 1956*

Hunger haben dich herbeigerufen, sondern meine Sehnsucht nach dir brachte dich hierher, brachte dich her, und jetzt begleitest du mich.

- Sag etwas, sprich ein Wort! Sieh nur, wie groß der Wald ist, wie dicht die Bäume stehen und wie leer es ringsherum ist! - Du antwortest nicht. Ich sehe dich nicht mehr, du bist weg! - He, Kutscher, halt die Pferde an! Sie ist vom Schlitten verschwunden. Wir können nicht weiterfahren. Ich sage dir, halt die Pferde an! -

Er hört mich nicht oder tut so, als ob. Ich springe auf und greife seinen Arm, um ihn zu schütteln.

- Halt, sage ich, hörst du, halt die Pferde an! - Ich schüttele ihn, aber wo ist er? Meine Hände klammern sich an Leere. Er ist geschmolzen. Schnee ist aus ihm geworden. Aus ihm, aus seinem Schlitten und seinen Pferden, Schnee.

Der Schnee fällt mir ins Gesicht. Mein Gesicht wird naß. Kalte Tropfen laufen von meinen Augenbrauen hinunter zum Mund, und am Mund bleiben sie hängen und erstarren, werden zu Eis.

Ich mache ungelenke Schritte. Alles unter meiner Schädeldecke ist eingefroren. Nur ein winziger Spalt ist noch geblieben zwischen einem Gedanken und dem nächsten - geh, stell dich nicht hin, bleib nicht stehen, sondern geh - so gehe ich, und der Schnee geht mir hinterher. Als ich zurückschaue, kann ich kaum glauben, daß ich da gegangen bin, daß ich da gewesen bin. Ein weißer Schleier hat alles zugedeckt, alles zugehängt.

*transliteriert und übersetzt von Martin Quetsche*  
*www.schmarowotsnik.de*